

Männer leiden unter sexueller Gewalt sehr – schweigen aber erst einmal lange

Fachtagung in der Stadtbücherei trifft auf große Resonanz – Netz von Hilfsangeboten in der Region

Mio. Mit diesem großen Interesse hatten wohl selbst die Veranstalter nicht gerechnet: Der Hilde-Domin-Saal der Stadtbücherei war mit circa 160 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt – nicht alle Anmeldungen konnten berücksichtigt werden. Auf der Tagung ging es um „Sexuelle Gewalt gegen Jungen und Mädchen“, der Schwerpunkt lag dieses Mal bei den Jungen. „Wir waren überrascht über die schnellen Anmeldungen“, so Bürgermeister Wolfgang Erichson. Rainer Steen vom Gesundheitsamt des Rhein-Neckar-Kreises/Heidelberg moderierte die Tagung: „Wir wollen den Blick für das Thema schärfen.“

Warum widmete sich die Tagung vor allem den Jungen und den Männern, die während der Kindheit sexuelle Gewalt erfahren haben? Weil sie manchmal noch schwerer Gehör finden als Mädchen und Frauen. Der Hamburger Referent Dr. Dirk Bange erzählte ein Beispiel: Als ein Mann den Mut fand, einem Therapeuten zu gestehen, dass er in der Kindheit sexuell missbraucht worden war, fragte der Therapeut nur: „Aha, sonst noch was?“

Das ist kein Einzelfall. So leiden Männer oft jahrelang unter den Folgen des sexuellen Missbrauchs und schweigen dennoch hartnäckig. Referent Meinolf Hartmann von dem Heidelberger Verein fairmann e.V. berichtete von einem Mann, der noch nie über seine Kindheitserfahrungen zuvor gesprochen hatte. Doch sein Satz „Ich will nie wieder Opfer sein“ wurde zum

Schlüssel – endlich konnte er sich öffnen: Während seiner Kindheit erschlich sich ein Mann systematisch das Vertrauen der Einwandererfamilie. Der Mann half dem Sohn bei den Hausaufgaben. Im Gegenzug missbrauchte er das Kind fünf Jahre lang. Als der Junge in die Pubertät kam, verlor der Täter das Interesse. Doch der Junge wurde die Erinnerungen nicht los. Später hatte er mit vielen Frauen sexuelle Kontakte und wurde deshalb von seinen Freunden beneidet – und fühlte sich dennoch einsam und allein.

Nicht immer sind Männer die Täter

Dabei sind die Täter nicht immer Männer. Dr. Bange erzählte von einem Klienten, dessen Mutter sich an ihm verging. Während der Pubertät nahm die Frau ihren Sohn regelmäßig aufs Sofa, wo sie ihn streichelte, bis er eine Erektion erlebte. Der Junge hörte gleichzeitig, wie seine Freunde draußen Fußball spielten, und schämte sich fürchterlich. In der Folge hatte der erwachsene Mann ständig Angst, von hinten berührt zu werden.

Man sieht: Sexuelle Gewalt kann man nicht immer mit Geschlechtsverkehr gleichsetzen. „Alle sexuellen Handlungen eines Erwachsenen vor oder an einem Kind sind sexuelle Gewalt, weil Kinder Er-

wachsenen körperlich, emotional und kognitiv unterlegen sind“, so Dr. Dirk Bange, „der Täter nutzt seine Macht aus, um seine eigenen Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen.“ Meist sind die Täter erwachsen, aber recht häufig verüben inzwischen auch Kinder oder jugendliche sexuelle Gewalt gegen andere Kinder. So hat zum Beispiel ein dreizehnjähriger Junge seinen neun Jahre alten Bruder vergewaltigt. Referentin Silke Emter vom Frauennotruf Heidelberg warnt junge Mädchen vor den Gefahren des Internets: „Chatte nicht mit Fremden! Gib nicht zu viel von Dir preis.“

„Sexualisierte Gewalt geschieht in allen sozialen Schichten“, so Bange. Die Opfer leiden unter Gefühlen der Trauer, des Hasses, der Hilflosigkeit, der Schuld und der Scham. Dabei betonen die Referenten: „Es gibt kein spezifisches Symptom für sexualisierte Gewalt.“ Aber wie kann man erkennen, ob ein Kind in Gefahr ist? „Man ist auf das eigene Gefühl und die eigene Wachheit angewiesen“, so Volker Schuld, Leiter des Kinderschutz-Zentrums Heidelberg. Sein Rat lautet: „Ruhe bewahren!“ Denn nur wer besonnen ist, kann helfen.

Veranstalter war die Stadt Heidelberg zusammen mit Hartmut Trunk, Leiter des Dezernats für Sexualdelikte und Jugendschutz der Polizeidirektion Heidelberg, mit „SicherHeid“, der Kommunalen Kriminalprävention Rhein-Neckar und der Polizei Baden-Württemberg.